



# KUNST UND TOD

Bilder vom  
9. Brandenburgischen Hospiztag  
am 13. Oktober 2018  
in Frankfurt (Oder)

# ZUGÄNGE ZU EINEM GROSSEN LEBENSTHEMA

Der »Brandenburgische Hospiztag« hat inzwischen Tradition; er fand am 13. Oktober 2018, dem Welthospiztag, nunmehr schon zum neunten Mal statt.

Diesmal ludt die LAG Hospiz gemeinsam mit der Wichern-Diakonie nach Frankfurt (Oder) ein. Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Europa-Universität Viadrina, in deren Räumen der Hospiztag stattfand, einen weiteren Kooperationspartner gewinnen konnten.

Mit dem diesjährigen Gegenstand des »Brandenburgischen Hospiztages« haben wir eingeladen, sich eine ganz neue Perspektive auf das Lebensthema »Sterben und Tod« zu erschließen. KUNST UND TOD, unter dieser Überschrift wollten wir auf unterschiedlichen Wegen Zugänge zu einem Thema eröffnen, das einerseits sehr besonders ist und doch andererseits schon seit Jahrhunderten allgegenwärtig. Die Suche nach Antworten auf die lebenswesentlichen Fragen nach Woher und Wohin ist schon immer Antrieb gewesen für die Kunst und ihre Gestalter. So werden die großen Lebensthemen Geburt, Liebe, Leid, Sterben und Tod in der Kunst hinterfragt.

Das Thema vom Tod gehört unzweifelhaft zu den ältesten und am weitesten verbreiteten der Kunstgeschichte. Vielleicht auch deshalb, weil die Kunst – mehr als es im Alltag wohl möglich ist – sich von Fesseln der Konvention und des Anstands zu lösen vermag und sich Künstler jeglicher Richtung immer wieder die Freiheit genommen haben und nehmen, mit den Tabus des »gewöhnlichen« Lebens zu brechen. Die Kunst ist vielleicht das Medium, in dem es am ehesten möglich ist, Unaussprechliches zum Ausdruck zu bringen.

In zahlreichen Workshops hatten die Gäste beim diesjährigen »Brandenburgischen Hospiztag« vielfältige Gelegenheiten, sich mit dem sehr speziellen Thema sowohl theoretisch wie auch aktiv auseinanderzusetzen. Der Tag wurde eingerahmt durch einen Eröffnungsvortrag von Prof. Schröder und ein Abschlusskonzert des Bandprojektes »The Marmeltears«.



**Renate Schwarz**

LAG Hospiz Brandenburg e.V.



**Matthias Kube**

Wichern Diakonie e.V.



**Prof. Dr. Hartmut Schröder**

Europa-Universität Viadrina

# 250 INTERESSIERTE KAMEN ZUM HOSPIZTAG

Zum 9. Brandenburgischen Hospiztag in der Europa-Universität Viadrina luden die Wichern Diakonie gemeinsam mit der LAG Hospiz und der Europa-Uni am 13. Oktober ein. Zu diesem Tag treffen sich alle zwei Jahre haupt- und ehrenamtliche Hospizmitarbeitende jeweils in einer anderen Stadt. Nach Frankfurt kamen fast 250 Interessierte und erlebten einen wunderbaren Tag.

Im Namen von Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, der die Schirmherrschaft innehatte, sprach die neue Familienministerin Susanna Karawanskij ein Grußwort. Sie bedankte sich dafür, dass Mitarbeitende in den Hospizdiensten „zur Enttabuisierung des Themas Tod“ beitragen und sich dafür einsetzen, „dass Schwerstkranke in Würde sterben können“.

Auch Oberbürgermeister René Wilke bedankte sich: „Wir befassen uns nicht gerne mit den Themen Tod, Sterben, Verlust. Und auf das Wann haben wir auch nur begrenzt Einfluss – aber darauf, wie die letzten Tage, Wochen und Monate verbracht werden, darauf haben wir mehr Einfluss. Hier kommen Sie ins Spiel.“

Einen spannenden Einführungsvortrag über Tod und Sterben als Ursprung und Kern der Kultur(en) hielt Professor Dr. Hartmut Schröder von der Europa-Universität Viadrina. Und Studenten der Uni beschäftigten sich in einem Theaterstück mit der Suche nach der Zeit.

Zur Vertiefung verschiedener Themen gab es 17 Workshops. Dort konnten die Teilnehmenden unter anderem meditativ tanzen, sich in Taizé-Gesängen vertiefen, eigene Stilleben mit toten Naturgegenständen kreieren oder den Tod in der Malerei entdecken.

Zum Abschluss spielte die Frankfurter Band „Murmeltars“ ihr Programm „Musik toter – Musik verschiedener Künstler“ mit den großen Hits verstorbener Rock- und Popmusiker.

Hiermit noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Tag organisiert und durchgeführt haben.

*(Pressemitteilung vom 14. Oktober)*



Fast 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zum Hospiztag.



Grußworte sprachen Brandenburgs Familienministerin Susanna Karawanskij, Frankfurts Oberbürgermeister René Wilke und Renate Schwarz, Vorstandsvorsitzende der LAG Hospiz Brandenburg.



Im großen Foyer des Gräfin-Dönhoff-Gebäudes der Europa-Universität Viadrina gab es unter anderem die Bildausstellung „Ein Augenblick Leichtigkeit“ über die Klinikclowns.



Die Klang- und Körperinstrumente aus der Klangwerkstatt Bernhard Deutz konnten die Besucherinnen und Besucher gleich selbst ausprobieren.

# TOD UND STERBEN

Prof. Dr. Hartmut Schröder



In seinem einleitenden Vortrag begründete Prof. Hartmut Schröder die Wahl des Rahmenthemas für den Hospiztag: Kunst und Tod. Der Ursprung der Kultur und damit auch der Kunst hat einen engen Bezug zur Erfahrung der Sterblichkeit – Kultur(en) schaffen Deutungsrahmen für die Sinnggebung des Todes und entwickeln Rituale zur Bewältigung von Leid und Trauer. Kunst kann auf der einen Seite Leid ausdrücken, auf der anderen Seite kann Kunst aber auch den Prozess der Sinnfindung unterstützen und als das Schöne und das Ästhetische ein Therapeutikum sein.

# GESUCHT: ZEIT

## Studentisches Theater



Die Mitglieder der Studententheatergruppe im Theater des Lachens haben sich mit dem Thema Zeit auseinandergesetzt und sich auf der Suche nach der verlorenen Zeit begeben. Gefunden haben sie die Zeit auf Ihre ganz eigene Art und Weise.

# LEBENSKUNSTSTERBEN

Gülay Keskin



Ich habe die Fotoinstallation „LebenskunstSterben“ mit einer Beamerpräsentation vorgestellt, über Produktionshintergründe und Erfahrungen berichtet und zu einer anschließenden Frage-  
runde eingeladen. Im Gespräch konnten Erfahrungen ausgetauscht werden, die sich um die Bemühungen und Ansichten totkranker Menschen drehen, wenn diese in ihrer letzten Lebens-  
phase um einen eigenen individuellen Sterbensentwurf ringen. Als Künstlerin hat mich in die-  
sem Gespräch besonders beeindruckt zu erkennen, in welchem Maße die eigene Persönlichkeit  
bei der Arbeit im Hospiz gefragt, hinterfragt, berührt und gefordert ist.



# CLOWNS

Nicola Streifler



Im Raum war Offenheit für alles was ist. Da waren Fragezeichen, Wissen-, Verstehen- und Kennenlernenwollen, Spiel, Leichtigkeit, Lachen und Weinen sowie gelotologisches Experimentieren rund um die Sinnhaftigkeit von Humor und Lachen trotz Ärger, Erschöpfung oder Trauer. Da war auch der Schalk im Nacken mancher, die Poesie, berührende und trotzdem erheiternde Anekdoten von Clowns und Menschen in schweren Lebenslagen. Da waren Seifenblasen, Musizieren und Zauberhaftes. Beim Auseinandergehen blieb wechselseitige Wertschätzung, unterschiedlichste mit allen Sinnen wahrgenommene gemeinsame Augenblicke, dadurch Verbundenheit und irgendwie auch ein Glücksgefühl.

# MEDITATIVER TANZ

Martina Geiersberg



Trauer erwärmen durch meditativen Tanz: Wir Workshop-Teilnehmerinnen konnten folgendes miteinander erfahren und es ähnlich beschreiben, wie es Augustus schon vor langer Zeit zu loben wusste: „Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge, bindet den Vereinzelten zu Gemeinschaft. Tanz ist Verwandlung des Raumes, der Zeit, des Menschen, der dauernd in Gefahr ist, ganz Hirn, Wille oder Gefühl zu werden. Der Tanz dagegen fordert den ganzen Menschen, der in seiner Mitte verankert ist, verbunden mit Himmel und Erde und heilsam mit Körper, Geist und Seele.“

# DER TOD IN DER MALEREI

Matthias Kube und Lothar Tanzyna



Die Darstellung des Todes zieht sich wie ein Leitthema durch die Malerei. Das gilt nicht nur für vergangene Epochen. Auch in der jüngeren Kunstgeschichte bis hin zur zeitgenössischen Rezeption finden sich zahlreiche Beispiele für die künstlerische Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit des Lebens. In diesem Workshop beschäftigten wir uns mit Bildern aus drei verschiedenen Zeitabschnitten. Dazu gehören die moralisierenden Vanitas-Stilleben zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert, der Versuch des Symbolismus am Ende des 19. Jahrhunderts, die nichtrationale Welte von Fantasien und Träumen darzustellen, und schließlich die zeitgenössischer Malerei. Im Workshop wurden die Biografien der Künstler und der jeweilige historische Kontext ihres Werkes vorgestellt, bevor wir gemeinsam versuchten, ihre Darstellungen des Todes zu lesen und zu entschlüsseln.

# ELFCHEN

Dr. phil. Ramona Jacob



Poesie ist ein Geschenk. Sie öffnet Assoziationsräume, erzeugt Achtsamkeit, Mitgefühl und Stolz auf die eigenen schöpferischen Potentiale. Im Workshop entdeckten wir den Zauber sprachlicher Bilder: Im Poesiecoaching erfuhren die Teilnehmenden, wie sie Licht in die Wirren des Alltags bringen, Konflikte aus einer neuen Perspektive betrachten und Lösungsansätze entwickeln können. Sie fanden Worte für Dinge, die sie sonst nicht äußern können. Sie haben erlebt: Schreiben entlastet die Seele!

# KLANG- UND KÖRPERINSTRUMENTE

Marlen und Hartmut Schröder



In der KlangWerkstatt Bernhard Deutz entstehen einfach spielbare therapeutische Saiteninstrumente und Körperinstrumente. Bei der Behandlung mit einem Körperinstrument wird Klang nicht nur gehört, sondern durch eine feine Vibration im ganzen Körper auch gefühlt. Eine solche „Klangmassage“ erfüllt auf sanfte und indirekte Weise das menschliche Grundbedürfnis nach einführender Berührung. Insbesondere die Körpertambura, die auf den Körper aufgelegt werden kann, wird wegen ihrer wohltuenden und entspannenden Klangwirkung mittlerweile in zahlreichen Hospizen eingesetzt.

# PLASTISCHES GESTALTEN MIT TON

Shirin Sayarinejad



Im Workshop gab es praktische Übungen zu Formerfahrungen mit Tonerde, Gestaltungsprozessen und Resonanzerleben im Werk.

# MÄRCHEN ERZÄHLEN

Nana Avingarde und Susanna Rosea Nana



Märchen lassen innere Bilder lebendig werden. Immer geht es um Prüfungen, denen eine Erlösung folgt. Zahlreiche Grimmsche Märchen sind uns bekannt, die eindeutig diese Themen beinhalten. Sterntaler gibt ihre Kleidung und wird vom Licht beschenkt. Silber und Gold sind höchste göttliche Energien. Aschenputtel erhält immer wieder ein Neues Gewand.

# TAIZÉ-GESÄNGE

E. Bock



Chant's de Taizé – die Lieder aus dem Kloster in Südfrankreich sprechen von Glaube, Liebe und Hoffnung. Wir haben gemeinsam gesungen, den Stimmen gelauscht und den Spirit gefühlt. Es gab die Chance, den Geist und die Botschaft aus Taizé zu erleben und auf dem Heimweg das eine oder andere Lied auf den Lippen zu haben.



# TOD IN DER NATUR

Steve Schöfisch und Kerstin Welke



Es herrschte vom ersten Augenblick an eine sehr gelöste und entspannte Atmosphäre mit anregenden und interessanten Gesprächen. Die Teilnehmer sind schnell ins Experimentieren gekommen und arbeiteten sich durch das reiche Angebot an Materialien, das wir zur Verfügung gestellt hatten. So entstanden einige sehr schöne Stilleben und natürlich auch Fotos.

# THEATERANTHROPOLOGISCHER EXKURS | Martin Frolowitz



Unser Verhältnis zu den Toten und das der Toten zu uns. Grenzgänger zwischen Leben und Tod. Martin Frolowitz führte in die Figuren von Grenzgängern ein. Danach gab es eine praktische und spielerische Übung mit Grenzgängern.

# TOTENTANZ

Andreas Mascha und Parvinah Claudia Berger



Nach einer Einführung in das Sujet des Totentanzes und einer Tanz-Performance von Andreas Mascha und Parvinah Claudia Berger näherten sie sich gemeinsam mit den Teilnehmerinnen dem Thema tänzerisch und spielerisch.

# TOTENMASKE

Frank Schöneberg



Eine alte Tradition in unserer Trauerkultur, die bis heute gepflegt wird. Was ist der Sinn und Zweck einer Totenmaske heute? Dieser Frage gingen wir in diesem Workshop nach und stellten anschließend eine Totenmaske her.

# TRAUER UND WORTE

Inga Elisabeth Ohlsen und Andrea Ohlsen



Eine Teilnehmerin des Workshops sagte in der Abschlussrunde: „ Ich hatte gedacht, ich würde nur Worte von Ihnen zu hören bekommen, aber ich bekam auch das Geschenk, eigene Worte zu finden.“ Inga Elisabeth Ohlsen berührte die Teilnehmenden mit ihrem Lied, ihren Gedichten und der gelebten Ermunterung, sich der Trauer über das eigene Schreiben zu nähern. Die Tonskulpturen von Andrea Ohlsen umrahmten den Workshop, der dank des sonnigen Herbstwetters unter freiem Himmel auf der Terrasse stattfinden konnte.

# TOUCH LIFE – KUNST DER BERÜHRUNG

Frank B. Leder und Sylvia K. Gräfin von Kalckreuth



Mein Beitrag bestand darin, einen Workshop für achtsame Berührung am Beispiel einer Handmassage anzuleiten. Im praktischen Teil haben die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erst eine Hand-Selbstmassage geübt und danach in Zweiergruppen eine gegenseitige Behandlung – sitzend für etwa 15 Minuten pro Person – getauscht. Ziel war, selbst zu erfahren, dass man über die achtsame Berührung der Hände eine spürbare Entspannung im ganzen Körper erreichen kann. Zudem ging es um die Erfahrbarkeit von Zuwendung, Aufmerksamkeit und Mitgefühl. Das alles ist in der Sterbebegleitung relevant. Dort tätige Menschen können bei entsprechender Schulung und Begabung mit einfacher Berührung für Menschen in der letzten Lebensphase viel Gutes tun.

# ZENTANGLE

Sabrina Stein



Gemeinsam mit sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind wir in die Welt der Zentangle-Methode gereist. Alles ist möglich, Strich für Strich. Setze die Linien mit Bedacht, fokussiere dich entspannt auf den Moment, nicht auf das Ergebnis. Nach einer kurzen Einleitung haben wir losgelegt und wie von selbst sind kleine Kunstwerke entstanden. Ich habe mich sehr über die Rückmeldung der Teilnehmerinnen gefreut, wie sehr sie diese neunzig Minuten genossen haben und dass ich ihnen eine Möglichkeit zeigen durfte, Auszeiten und Entspannungsiseln zu gestalten.

# STERBEN WIE IM KINO

Beate Rabe



Prägen Filme unsere Vorstellungen davon, wie ein gutes Lebensende aussieht? Oder sind inszenierte Sterbeszenen lediglich dramatische Höhepunkte einer kinogerecht erzählten Story und helfen uns nicht weiter beim Umgang mit dem realen Sterben? Mit diesen Fragen sahen wir gemeinsam unter anderem den mit viel Pathos inszenierten Abgang König Davids aus „Salomon und die Königin von Saba“ (USA 1959), das effektvolle Ende von „Nosferatu“ (D 1922), die letzten Atemzüge von Winnetou (Winnetou 3, BRD 1965) und eine indirekte, poetische Darstellung des Todes in „Jenseits von Afrika“ (USA, 1985) an und diskutierten unsere Beobachtungen. Einige Workshopteilnehmer waren enttäuscht – entweder davon, dass hier nicht realistische Filme gezeigt wurden, oder davon, dass alte Filme uns heute nicht mehr ausreichend ansprechen. Sie vermissten aktuellere Beispiele. Es herrschte Konsens darüber, dass die verschiedenen Darstellungen weniger über reales Sterben aussagen.



# MUSIK TÖTER

The Murmeltears



Unsere Band spielt ausschließlich Songs von Komponisten, Textern, Sängern, Interpreten, welche Großes für die Musik geleistet haben, aber nun nicht mehr am Leben sind. Der Rhythmus ihrer einst schlagenden Herzen wird auf ewig unsere Sinne berühren. Nicht unser persönlicher Geschmack, sondern die Anerkennung der Wirkung ihrer musikalischen Hinterlassenschaft sollte bei der Wahrnehmung ihrer Kunst entscheidend sein.

# NACHWORT

Seit nunmehr 18 Jahren organisiert die LAG Hospiz Brandenburg e. V. den Brandenburgischen Hospiztag alle zwei Jahre im Herbst gemeinsam mit einem Mitglied, so dass dieser stets an unterschiedlichen Orten des Landes Brandenburg begangen wird. In den ungeraden Jahren, so die ursprüngliche und bis heute fortgeführte Idee, findet der *Palliativ-Kongress* statt, der durch die Palliativ Akademie Brandenburg e. V. organisiert wird.

Ähnlich der Hospizwoche dient der Hospiztag in erster Linie dazu, die Themen Sterben, Tod und Trauer in die Gesellschaft zu tragen und zu zeigen, dass Sterbende, Angehörige und in Medizin und Pflege Tätige nicht allein damit sind. Außerdem bietet er allen ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden aus der Hospiz- und Palliativarbeit die Möglichkeit des regen Austauschs sowie der Fortbildung durch Vorträge und Workshops.

Dabei steht jeder Hospiztag unter einem anderen Motto, das meist aktuelle Themen und Entwicklungen der Hospizarbeit spiegelt bzw. zu einem Perspektivwechsel einlädt. Und so können wir für diesen Hospiztag mit Fug und Recht behaupten, mal ganz andere Perspektiven auf Hospizarbeit und die Themen Sterben, Tod und Trauer im weiten Sinne eröffnet zu haben.

Von der Idee über die intensiven Vorbereitungen bis hin zu einem wunderbar gelungenen Tag an einem schönen und lichten Ort war die Zusammenarbeit während des gesamten Vorbereitungsjahres geprägt von einem konstruktiven und kreativen Miteinander. Dafür danken wir den Verantwortlichen der Wichern Diakonie Frankfurt (Oder) und dem Lehrstuhlinhaber für therapeutische Kommunikation der Europauniversität Viadrina und seiner Mitarbeiterin ganz herzlich!

Die vielen positiven Rückmeldungen waren Lohn genug und eine dieser Rückmeldungen möchten wir Ihnen nicht vorenthalten: *„Ich möchte Ihnen allen ein ganz großes Lob aussprechen (meine kleine Tochter hat als Wort dafür: ein rosanes Lob!). Es war wirklich beeindruckend, ich habe von unseren Ehrenamtlichen, die mitgefahren sind, nur begeisterte Rückmeldungen bekommen. Und für mich hat sich der gesamte Tag, der für uns ja schon um halb sechs am Morgen mit der Fahrt begann, von einem Anfangs gefühlt langen, anstrengenden Arbeitstag zu einer wahren Freude entwickelt. Herzlichen Dank dafür!“*

In diesem Sinne freuen wir uns auf alle kommenden, für Sie hoffentlich guten und erkenntnisreichen Veranstaltungen. Herzlich Ihre



Renate Schwarz

Vorstandsvorsitzende der LAG Hospiz Brandenburg e. V.



**LAG HOSPIZ Brandenburg e.V.**



**EUROPA-UNIVERSITÄT  
VIADRINA  
FRANKFURT (ODER)**